Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

129 (18.3.1904) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf.,
in das Haus gebracht: 3 Mark,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion:
Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr
(Telefonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße Nr. 9, (Telefonanschluß Nr. 401), sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 129. Karlsruhe, Freitag, 18. März 1904. Mittagsblatt

Ein Rückblick auf die Militärdebatten im Deutschen Reichstage.

Nach langer, sehr langer Dauer ist die zweite Beratung des Etats der Militärverwaltung im Deutschen Reichstag zu Ende geführt worden. In dem seit der Verabschiedung des letzten Etats abgelaufenen Zeitraume hatte sich ja vielerlei Stoff angesammelt und angehäuft. Es war vorauszusehen, daß zahlreiche Verhältnisse und Vorkommnisse mancherlei Art Gelegenheit zu ausgiebiger Erörterung bieten, ja eine solche sogar gebieterisch fordern würden. Vor allem war es das leidige Kapitel der Soldatenmißhandlungen, das im letzten Jahre um eine ganze Anzahl geradezu Entsetzen erregender Fälle vermehrt worden war. Dann waren es die unausgesetzten Uniformänderungen, die man nicht unzutreffend mit dem Namen „Kleider-Strategie" bezeichnet hat, über die man von den zuständigen und verantwortlichen Stellen Aufklärung zu fordern berechtigt war. Auch wer endlich die unerfreulichen Skandal- und Duellgeschichten mit uns nach ihrem wirklichen Werte, d. h. nicht allzu hoch, einschätzt, mußte sich sagen, daß man im Reichstage an ihnen nicht einfach schweigend vorübergehen konnte. Man glaubte also, den Gang der Debatte mit ziemlicher Sicherheit vorher bestimmen zu können.

Gleichwohl hat es an einigen zum Teil äußerst verblüffenden Ueberraschungen nicht gefehlt. Wir erinnern hierbei zunächst an die Erklärung Bebels, daß, wenn es sich um die Existenz Deutschlands handle, wenn es gelte, die Losreißung einzelner Teile vom gemeinsamen Vaterland mit bewaffneter Hand zu verhindern, auch die Sozialdemokraten freudig die Flinte auf die Schulter nehmen und gegen den Feind ziehen würden. Nun ist ja der Begriff „Existenz des Reiches, Losreißung einzelner Teile vom großen, gemeinsamen Vaterlande" namentlich für einen Sozialdemokraten ein sehr dehnbarer. Es wäre speziell sehr interessant gewesen, von Herrn Bebel eingehendere Aufschlüsse darüber zu erhalten, ob er zum Beispiel von seinem Standpunkte aus auch Elsaß-Lothringen, gegen dessen Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich er sich ja seiner Zeit mit viel Pathos und wenig Ueberzeugungskraft erklärt hat, für einen Teil des großen gemeinsamen Vaterlandes hält, der nicht von ihm losgerissen werden darf. Der Hauptgrund zu den überraschenden Bebelschen Reden wird wohl die sehr zutreffende kühle Erwägung gewesen sein, daß Hunderttausende, die jetzt als Mitläufer der Sozialdemokratie bei den Wahlen aus irgend einem Grunde rote Stimmzettel abgeben, sich dafür bedanken würden, bei einem Kriege ihr Vaterland im Stich zu lassen. Diese Leute aber als Sozialdemokraten, als eigentliche Parteigenossen anzusprechen, hat die sozialdemokratische Parteileitung nicht das Recht. Die sozialdemokratische Presse hat ja auch selbst oft genug ausgesprochen, daß sie nicht jeden, der einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgibt, darum als einen überzeugten, konsequenten und „zielbewußten" Sozialdemokraten ansehe.

Viel bemerkt wurde im Reichstage das sehr glückliche und eindrucksvolle rednerische Auftreten des bayerischen Bundesratsbevollmächtigten, Generalmajors v. Endres, das wir aber an dieser Stelle nicht näher zu würdigen brauchen, nachdem wir dasselbe bereits in anderem Zusammenhange eingehend besprochen haben.

Einen kleinen, aber sehr bemerkenswerten und bezeichnenden Beitrag zur Naturgeschichte des preußischen Junkers lieferte der auch im Reichstage sitzende Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Jordan v. Kröcher. Ein anderer konservativer Redner hatte schon vorher bemerkt, daß seine Partei mit dem Kriegsminister durch Dick und Dünn gehen würde. Herr v. Kröcher redete vollends frisch von der Leber weg und sagte frei heraus, daß jede Kritik am preußischen Offizierkorps und seinen „Hauptvertretern", d. h. den preußischen Junkern, unangebracht sei und daß seine Standes- und Gesinnungsgenossen fest entschlossen seien, darüber einfach zur Tagesordnung überzugehen. Mit herzerfrischender Offenheit nahm Kröcher, wenigstens indirekt, das Sausen und Spielen als ein angeborenes Menschenrecht des preußischen Junkers in Anspruch und verbat sich jede Kritik darüber. Ob er freilich wohl daran getan hat, auf einige berühmte Heerführer hinzuweisen, die namentlich dem Spiele nicht abhold gewesen sein sollen, aber trotzdem glänzende kriegerische Erfolge zu verzeichnen hatten, mag mindestens dahingestellt bleiben. Es ist ja richtig, daß beispielsweise einer der bedeutendsten deutschen Heerführer aus dem großen Kriege 1870/71, August v. Göben, der Spielleidenschaft sozusagen mit Leib und Seele verfallen war und zeitlebens nicht die Kraft fand, sich von ihr frei zu machen. Aber daraus nun einen Entschuldigungsgrund für jeden jungen Mann herzuleiten, der sich noch in recht bescheidener, untergeordneter Stellung befindet und nicht einmal sein eigenes, sondern das Vermögen der Eltern auf das Glück der Karten setzt, ist geradezu unerhört. Vollkommen richtig ist es, daß man um hervorragender und vollends um weltgeschichtlicher Leistungen willen über menschliche Schwächen, Leidenschaften und Verkehrtheiten derer hinwegsehen kann, denen das Vaterland solche Leistungen verdankt. Aber auch nur in diesem einzigen Falle ist solches zulässig. Keinesfalls darf ein Spieler und Trinker den berechtigten Tadel höhnisch dadurch abweisen, daß er einen doch immerhin höchst unsichern Wechsel auf die Zukunft hinsichtlich seiner späteren Heldentaten ausstellt.

Was endlich die leidige Uniformfrage betrifft, so hat sich der preußische Kriegsminister v. Einem gewiß mit gutem Geschicke, so gut es ging, aus der Affäre gezogen. Aber man merkte ihm doch deutlich an, wie sehr er sich bewußt war, einen schweren Stand zu haben und auf einem in mancher Beziehung undankbaren Posten zu stehen. Wie nervös man nachgerade durch die unausgesetzten Uniformänderungen geworden war, geht ja aufs schlagendste daraus hervor, daß eine an sich sehr verständige und praktische Maßregel, die Einführung des Tragens von Achselstücken auf dem Paletot, das Maß zum Ueberlaufen brachte und alle Blätter, von der „Kreuzzeitung", der „Schlesischen Zeitung" bis zu den Organen der äußersten Linken, sich einstimmig dahin äußerten, es geht nicht mehr so weiter, die Sache muß unwiderruflich ein Ende haben. Es war erfreulich, daß General v. Einem nunmehr die Erklärung abgeben konnte, daß die Uniformänderungen zum Abschluß gelangt seien. Ein kleines rhetorisches Fechterkunststückchen machte er insofern, als er des Langen und Breiten von den unausgesetzten Versuchen der Militärverwaltung sprach, eine feldtaugliche Uniform für das deutsche Heer zu beschaffen. Gegen wirklich kriegsmäßige Aenderungen der deutschen Armee-Bekleidung hätte niemand etwas einzuwenden, im Gegenteil, es haben sich schon zahlreiche Stimmen erhoben, die für Einführung weitgehender Aenderungen und Verbesserungen namentlich der Mannschaftsbekleidung, so z. B. für die Abschaffung des schweren Helmes, Aenderung des im Sommer oft unerträglich werdenden geschlossenen Waffenrockes und Erleichterung des Infanterie-Marschgepäckes, eintreten. Wogegen sich der einmütige und laute Widerspruch weiter Kreise richtete, war das fortgesetzte Experimentieren mit Aenderungen und Neuerungen in der Offizierbekleidung und die hierdurch hervorgerufene, nicht geringe, Verteuerung der früher so einfachen und billigen Offiziersausrüstung.

Die letzten Tage brachten noch eine unliebsame Ueberraschung, die von einsichtigen und gutunterrichteten Kreisen vielleicht nicht allzusehr als eine Ueberraschung empfunden wurde. Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika hat eine umfassende Verstärkung der dortigen Schutztruppe notwendig gemacht und die Reichsregierung hat sich, dem Ernst der Sache voll Rechnung tragend, entschlossen, mit der Organisation, Ausrüstung und Aussendung der Truppen sofort zu beginnen, unter Vorbehalt nachträglicher Genehmigung durch den Reichstag. Die Beratung des hierdurch notwendig werdenden und voraussichtlich binnen kurzer Frist an den Reichstag gelangenden Nachtragsetats wird jedenfalls Gelegenheit geben, unser gegenwärtiges Kolonialsystem einmal recht gründlich unter die kritische Lupe zu nehmen. Während die amtliche Berichterstattung aus den Kolonien und über die Kolonien sich entweder sehr schweigsam verhält oder nur Himmelblau in Rosa malt, äußern sich zahlreiche Privatnachrichten dahin, daß gar manches in der Verwaltung unserer Kolonien dringend änderungs- und verbesserungsbedürftig sei. Wir werden auf diesen Gegenstand seinerzeit eingehend zurückkommen.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 18. März.

Zur Durchlöcherung des Jesuitengesetzes.

Der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hat zur Aufhebung des § 2 Stellung genommen und folgenden Beschluß gefaßt:

Der Beschluß einer Bundesratsmehrheit, § 2 des Jesuitengesetzes aufzuheben, hat weithin das deutsche Volk tief erregt. Wir fühlen uns gedrungen, dieser Erregung namens des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen verständlichen Ausdruck zu geben.

Die unmittelbar praktische Bedeutung jenes Beschlusses, dessen verfassungsmäßige Geltung übrigens noch zu prüfen bleibt, mag vielleicht nicht sehr hoch anzuschlagen sein, namentlich in unserem Sachsenlande, dessen Verfassung schon zu unserer Väter Zeiten weislich der Jesuitengefahr vorgebeugt hat. Seine verhängnisvolle moralische Wirkung wird aber dadurch nicht geringer.

Verhängnisvoll ist schon die Art, wie der Beschluß zu stande gekommen ist; durch übermächtigen Druck auf einen Teil der bisherigen Mehrheit der Bundesratsmitglieder, auf deren Festigkeit wir vertrauen zu dürfen glaubten. Verhängnisvoll ist er als ein neues Glied in der Kette von Zugeständnissen an das Zentrum die sich als Preisgabe idealer Güter gegen zeitliche Vorteile darstellt, als ein weiterer Schritt auf der abschüssigen Bahn, auf der eine Umkehr um so schwerer ist, je mehr mit jedem neuen Zugeständnis die trotzige Begehrlichkeit der ultramontanen Partei wächst. Verhängnisvoll ist vor allem, daß den unheimlichen Gästen, die überall nur Unfrieden gesät haben, noch mehr Gelegenheit geboten wird, die Kluft zwischen den Volksgenossen verschiedenen Bekenntnisses zu vertiefen, die unsere Widerstandskraft gegen äußere Angriffe schwächen muß.

Unserer Landesregierung wissen wir es Dank, daß sie fest auf dem Boden der früheren Mehrheit stehen geblieben ist. Ebenso haben wir das einmütige Bekenntnis unserer Landesvertretung zu ihrer Haltung mit Genugtuung begrüßt. Um so schmerzlicher beklagen wir, daß durch solche Maßnahmen der Reichsregierung der glücklich überwundene Partikularismus wieder großgezogen wird.

Eine neue nationalliberale Wochenschrift.

Die „Deutschen Stimmen", welche als Monats-, bezw. halbmonatliche Zeitschrift eine erfreuliche Wirksamkeit entfaltet hatten, werden vom 23. März ab wöchentlich erscheinen; sie werden nach wie vor vom Abgeordneten Patzig, dem früheren bewährten Generalsekretär der Partei, herausgegeben, aus dessen Feder die erste zur allgemeinen Versendung gelangende Nummer der in eine Wochenschrift verwandelten „Deutschen Stimmen" eine Erinnerung an den 23. März 1884 (an die „Heidelberg-Erklärung") bringt.

Badische Politik.

⊠ **Karlsruhe**, 17. März. Als Verfasser der parlamentarischen Stimmungsbilder im nationalliberalen Generalanzeiger nennt sich jetzt der deutsch-freisinnige Professor Leonhard Müller selbst. In einem offenen Briefe wendet er sich etwas entrüstet gegen die Ausstellungen, die wir neulich gegen ihn in der „Bad. Landeszeitung" erhoben haben. Er sucht in diesem Briefe im „Heidelberger Tagblatt" die wunderliche Entgleisung zu rechtfertigen, die ihn Männer wie Häusser und Mathy mit den Führern des vormärzlichen Liberalismus zusammenstellen ließ. Aber leider Phrasen, nichts als Phrasen! Wir können ihm auf diesem Gebiete nicht folgen und halten uns an das rein Sachliche. Freilich sind in dem Wuste von Redensarten nur zwei Punkte zu erkennen, auf die man eingehen kann. Um unsere Ansicht zu widerlegen, erzählt Professor Müller, daß einzelne der genannten Männer in ihrer Jugend in radikale Blätter geschrieben haben. Das ist es eben, was der Herr Professor nicht verstehen will. Ihm ist der Liberalismus aus der Zeit das Ideal, da er noch in den Kinderschuhen war. Professor Müller möchte den Liberalismus in die Kinderschuhe wieder hineinzwängen, nachdem er längst darüber hinausgewachsen ist. Einige Schwarmgeister mögen dem Herrn vielleicht darin folgen. Wenn seine Mitteilungen in diesem Punkte etwas bewiesen, so hätte er geradeso gut Karl Mathy zu den Radikalen rechnen können, weil dieser dereinst das Hambacher Fest besuchte. Wie mag der Staatsmann in späteren Jahren über dieses Schauspiel, dem er als junger Mann anwohnte, gedacht haben? Zum zweiten ruft der Verfasser Bamberger und Baumgarten als

Entsühnt.

Novelle von Margarethe Berger.

Nachdruck verboten.

In diesem glänzenden Milieu, das eigentlich nichts anderes als eine Kette von Vergnügungen war, verflossen dem jungen Mädchen die Backfischjahre. Dann starben die Eltern kurz hintereinander. Der glänzende Haushalt mußte aufgelöst werden; an allen Ecken und Enden waren Schulden zu bezahlen; Käthe kam zu ihrer seit Jahren an einen Gutsbesitzer in Bayern verheirateten Schwester, mit der sie bis dahin kaum in Berührung gekommen war. Käthens Schwester lebte in einfachen Verhältnissen auf dem Lande, hatte fünf Kinder, die beaufsichtigt und besorgt werden mußten und erwartete in dieser Beziehung viel von Käthe. Das einfache Leben auf dem Gute aber behagte dem jungen Mädchen, das an die Gesellschaft der kleinen süddeutschen Hauptstadt gewöhnt war, nicht lange, und so reiste sie nach kurzer Zeit zu dem einzigen Bruder ihres Vaters, der als pensionierter Oberlandesgerichtsrat in einer kleinen Stadt in Norddeutschland lebte. Die steifen, norddeutschen Verhältnisse aber gefielen ihr, dem heiteren süddeutschen Mädchen, auf die Dauer noch weniger. Ihre Anschauungen und Manieren waren freier, sie fühlte sich unglücklich.

Dazu kam, daß ihr Oheim ganz still und zurückgezogen lebte, selten Besuche empfing und nie in Gesellschaft ging. Käthe war dagegen an fortwährenden gesellschaftlichen Trubel, an Amüsement und Zerstreung gewöhnt, und das von der Mutter ererbte heitere Temperament ließ ihr bei dem „altmodischen alten Onkel" ebenso wenig lange Ruhe, wie bei der — wie sie im Innern sagte — ganz verbauerten Schwester.

Sie sann auf Abwechslung.

Aber wie sollte die sich ihr bieten. Die paar tausend Mark, die aus dem „großen Krach" schließlich noch für sie gerettet worden waren, reichten nicht aus, um selbständig davon leben zu können; bei ihrem Oheim wollte sie nicht bleiben; das Leben bei ihrer Schwester konnte sie nicht fesseln — so blieb ihr nur der Ausweg einer Heirat. Sie mußte eine gute Partie machen, die sie allen Unannehmlichkeiten des Lebens enthob.

Zu Lebzeiten der Eltern hatte sich so mancher gefunden, der dem geistsprühenden lieblichen jungen Mädchen den Hof machte, auch wohl ernstere Neigung verriet, aber Käthe war im Grunde ihres Herzens hochmütig und wartete auf etwas ganz Besonderes.

Nun verfluchte sie bitter diesen Hochmut, denn die Zeit verging, und es fand sich kein Ausweg. Ein Bewerber trat nicht mehr in die Erscheinung, und die alten Freunde und Freundinnen, die Familien, mit denen man früher so intim verkehrt, waren merkwürdig steif und zurückhaltend. Der dicke Polizeipräsident, der so gern bei ihnen gegessen und immer behauptet hatte, nur bei Waldows bekomme man einen richtig frappirten Pommery extra dry, hatte ihr beim Abschied eine ganz langweilige Predigt gehalten und von der Notwendigkeit gesprochen, daß sie jetzt darnach trachte „sich selbständig zu machen". Selbständig? Ja, wie denn? Sie konnte doch nicht Lehrerin oder Stütze der Hausfrau werden? Aber merkwürdig, die anderen redeten auch so, selbst der lustige General v. Claparède, der immer so gern mit ihr getanzt hatte, sprach vom Ernst des Lebens und der Pflicht eines echten Soldatenkindes, sich stramm durchzuschlagen. Und die Freundinnen erst: Resi, Mieze, Liddy, Pussy, Kläry, Erna, Hilde, Tata, Lolo, Muschi — alle weinten mit ihr und schwuren, sie würden sie nimmer vergessen, aber keiner fiel es ein, sie auf ein paar Monate einzuladen, und sogar in der Korrespondenz wurden sie nachgerade sträflich nachlässig. Nun, mochten Sie überhaupt mit dem Schreiben aufhören! Glaubten sie etwa, es mache Käthen, die in dem einfachen tabaktuftenden Zimmer des alten Oberlandesgerichtsrats a. D. strümpfestrickend am Fenster saß und die Vorübergehenden zählte, überhaupt Spaß, vom neuesten Ball beim Prinzen Franz Ferdinand zu lesen oder von der Verehrung, die der Assessor v. Fink — einst stets Käthens Partner beim Schlittschuhlaufen und beim Lawn Tennis — jetzt der Tochter des Geh. Kommerzienrats Mandelstrauch weihte? Abscheulich! Und hatte nicht Toni Puterhafen neulich gar geschrieben, Käthe solle doch verständig sein und an die vielen Mädchen in ihrer Lage denken, denen es noch viel schlechter gehe; sie habe doch wenigstens eine gesicherte Unterkunft!

So schrieben sie; aber wenn Käthe erst gehört hätte, was sie sagten! „So gehts immer", sagte Muschi. „Zuerst war ihr nichts gut genug, und jetzt muß sie mit dem Gnadenbrot bei dem ekligen alten Gerichtsrat zufrieden sein!" „Ja", setzte Lolo hinzu, „früher waren ihr nur Dragoner und Regierungsassessoren gut genug, und sie spottete über den frischgebackenen Adel; jetzt ist ihr schon ein bürgerlicher Infanterieoffizier eine sauere Traube." Und „Hochmut kommt vor dem Fall, ich habe stets gesagt, daß es mit den Waldows kein gutes Ende nehmen könne", setzte Erna altklug hinzu, obwohl sich früher niemand so gern von Käthe hatte einladen lassen, als grade dies falsche Ding.

Da, endlich, als Käthe schon nachgerade vor Ungeduld und Mißbehagen krank geworden war, bot sich ihr Gelegenheit zu einer passenden Unterkunft. Freilich — als Gesellschafterin. Vor ein paar Monaten noch hätte Käthe den Gedanken mit Hohn von sich abgewiesen, aber unterdessen hatte sie doch schon manches gelernt. Und die Verhältnisse waren sonst so „anständig", daß sie sogar ganz gern annahm. Sie sollte in ein vornehmes Haus als Gesellschafterin zu zwei alten kränklichen Damen kommen. Es war auf einem Gute, nicht weit entfernt von Berlin. Die jüngere der Damen war verheiratet gewesen, hatte Mann und Kind verloren und lebte nur dem Andenken der Verstorbenen. Die ältere Schwester war halb blind und sehr kränklich. Beide lebten sehr zurückgezogen und hatten wenig gesellschaftlichen Verkehr. Käthe, die von dem einsamen Leben gehört hatte, fühlte zwar, daß ihre lebenslustige Natur für diese Einförmigkeit nicht geschaffen war, aber es blieb ihr tatsächlich kein anderer Ausweg übrig.

So war sie schon seit einem Jahre dort, und es gefiel ihr besser, wie sie anfänglich geglaubt hatte. Die Damen waren sehr gütig und behandelten das schöne vornehme Mädchen mehr als Kind des Hauses, denn als bezahlte Gesellschafterin. Der ihr angeborene Hang zu Bequemlichkeit und Luxus wurde durch das vornehme, reiche Leben, welches sie jetzt führte, unterstützt und so fühlte sie sich im großen und ganzen zufrieden.

Dazu kam noch etwas anderes, das sie an den Ort fesselte.

Das Gut war verpachtet an einen Amtmann, der mehrere erwachsene Söhne hatte. Der älteste, Hermann, war Inspektor bei seinem Vater und ging ihm tüchtig zur Hand. Käthe sah ihn öfter, ging mit ihm spazieren, ließ sich von ihm manches erklären, und es verging bald kein Tag, ohne daß sie mit dem klugen und stattlichen jungen Mann zusammenkam. Sie war jung und hübsch, dabei gescheit und unterhaltend, so dauerte es nicht lange und der junge, sehr ernste und gediegene Mann liebte sie. Liebte sie mit einer Leidenschaft, die sie nur halb ahnte und die sie erschreckt haben würde, wenn sie die ganzen Tiefen derselben gekannt hätte. Käthens im ganzen oberflächlicher Natur war eine gewisse Feigheit eigen; sie scheute nichts mehr wie Auseinandersetzungen und Szenen — so wich sie bebende jeder Erklärung aus, die Hermann mit der Inbrunst seines liebenden Herzens herbeisehnte. Immer wieder verstand sie es, ihm zu entschlüpfen, ihn mehr noch zu entflammen, aber auch zu enttäuschen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zeugen dafür auf, daß Treitschke die Repräsentanten des süddeutschen Liberalismus mißhandelt, die Geschichte desselben geflissentlich entstellt habe. Bamberger können wir als kompetenten Beurteiler nicht gelten lassen. Baumgarten hat über die in Frage kommenden Abschnitte einen literarischen Streit mit Treitschke durchgefochten. Der Verfasser scheint aber nicht zu wissen, daß Baumgarten mit seiner Anschauung ziemlich allein stand. Der Verfasser scheint nicht zu wissen, daß das angesehenste Fachblatt, die „Historische Zeitschrift", sich unbedingt auf die Seite Treitschkes stellte. Und damals hatte noch Heinrich v. Sybel selbst die Leitung der Zeitschrift. Man lese nur Band 49 und 50 derselben nach. Freilich wird der Herr Professor auch Sybel zu den Hofhistoriographen rechnen. Da war der Stadtrat in Karlsruhe sehr unvorsichtig, Straßen nach Treitschke und Sybel zu benennen, er dürfte gut tun, die Straßen von den Namen dieser minderwertigen Geschichtsschreiber zu befreien. Vielleicht nennt Herr Müller andere. Der Herr scheint weiter nicht zu wissen, daß auch Professor Erich Marcks, der als der begabteste Schüler Baumgartens jetzt den Lehrstuhl Treitschkes inne hat, den Standpunkt seines Lehrers so wenig teilt, wie sein Vorgänger in Heidelberg, Professor Erdmannsdörffer. Marcks hat seinem Lehrer Baumgarten eine pietätvolle biographische Skizze gewidmet, sie steht als Einleitung zu den gesammelten Reden und Aufsätzen Baumgartens. Marcks bekennt, daß der letztere in den letzten Jahren der rasch fortschreitenden Entwicklung Deutschlands in dem Jahrzehnt nach der Reichsgründung etwas fremd geworden war. Dazu kommt, daß Baumgarten durch das Regiment Manteuffel im Reichsland verbittert war. Marcks sagt Seite 116 in der erwähnten Skizze: „Ich kann mich mit Baumgartens Angriff nicht gleich setzen. Ich glaube, daß er Treitschke nicht gerecht geworden ist, und auch dieser ihm nicht." Professor Müller hätte Baumgarten besser nicht zitiert, denn mit diesem Zeugen hat er sich bös in die Nesseln gesetzt. Keiner hat nämlich an dem vormärzlichen Liberalismus Süddeutschlands, an dem Konfliktsliberalismus Preußens eine schärfere Kritik geübt, als Baumgarten, keiner hat die Schwächen und Irrungen desselben Liberalismus bestimmter hervorgehoben, als wieder Baumgarten. Professor Müller scheint die Selbstkritik, wie sie Baumgarten nennt, „Der deutsche Liberalismus" betitelt, nicht zu kennen. Nun die Schrift, eine der besten kleinen Arbeiten Baumgartens, ist auch in jener oben erwähnten Sammlung der Reden und Aufsätze erschienen. Da wird das staatenlose Gebahren jener früheren Zeit, werden die Verkehrtheiten der Konfliktsperiode gegeißelt, daß Treitschke nicht ohne Grund sagen konnte, er habe in seiner Geschichte über den vormärzlichen Liberalismus nicht anders geurteilt, als Baumgarten selbst. Um die Leser nicht zu ermüden, führen wir nur eine Stelle an. Da heißt es auf Seite 94 und 95 der genannten Schrift: „Freilich hatte jede deutsche Kammer fort und fort ihre Größen, freilich traten hie und da Männer auf, deren Wort über die engen Grenzen des Landes hinüber tönte, einzelne sogar, zu denen die enthusiastische Jugend der ganzen Nation bewundernd aufblickte, aber mit sehr wenigen Ausnahmen schlummern alle diese Größen schon nach zwanzig, dreißig Jahren den süßen Schlaf der Vergessenheit." Alle diese Dinge scheinen dem Herrn Professor unbekannt zu sein. Er möge also genannten Aufsatz Baumgartens nachlesen, vielleicht auch den andern: „Wie wir wieder ein Volk geworden sind." Da wird er finden, auf welchen Kräften nach Baumgartens Ansicht die politische Entwicklung Deutschlands in erster Linie beruht. Wir können schließlich dem Herrn Professor Müller nur in seinem eigenen Interesse empfehlen, diese Polemik einzustellen, sie fördert seine Sache nicht. Diese wird auch dadurch nicht besser, daß mit seinem offenen Briefe eine etwas vorlaute Reklame getrieben wird. Er wurde hier an verschiedene einflußreiche Persönlichkeiten verschickt. Wir wollen aber gerne annehmen, daß diese Art der Reklame auf Rechnung des Zeitungsverlags zu stellen ist.

Vom Landtag.

Karlsruhe, 17. März. Die Petitionskommission der 1. Kammer beschloß bezgl. der Petition des Verbandes badischer Kaminfegergehilfen um Verbesserung ihrer Verhältnisse und der Gegenpetition der Innung der Kaminfegermeister, die erste Petition, soweit damit beantragt wird, Anrechnung der Militärzeit der Kaminfegergesellen, wenn die Bewerber um einen Kehrbezirk dieser nach Ablegung der Meisterprüfung genügen mußten und anderweitige Regelung der Witwen- und Waisenversorgung Ueberweisung zur Kenntnisnahme, im übrigen aber Uebergang zur Tagesordnung und ferner die 2. Petition hierdurch für erledigt zu erklären. Die Petition der Kaminfegergesellen wünscht u. a. Schaffung neuer Kehrbezirke in Karlsruhe und Mannheim je 2, je 1 in Bruchsal, Durlach, Offenburg, Ettlingen, Waldshut, Bonndorf und Konstanz, sowie Beschleunigung der Besetzung eines neugeschaffenen Kehrbezirks in Freiburg. Die Kaminfegermeister beantragen Abweisung dieser Forderungen. U. a. wird Beschwerde darüber geführt, daß bei Besetzung des 3. Kehrbezirks in Lahr ein Bewerber ungerechtfertigter Weise bevorzugt worden sei, indem ihm eine Reihe von Jahren, in denen er eine Wirtschaft betrieb, als Dienstjahre angerechnet wurde. Ferner wünschen die Gesellen, daß die Besetzung der Stellen statt durch den Bezirksrat auf Vorschlag des Bezirksamts durch das Ministerium des Innern erfolge. Für die Berechtigung der Meisterprüfung soll ein Alter von 25 Jahren und badische Staatsangehörigkeit erforderlich sein. Bezüglich der Witwen- und Waisenversorgung hält es die Regierung für angezeigt, bei der Uebereinstimmung zwischen Meistern und Gesellen die Frage nochmals anzugreifen, da bei genügender Opferwilligkeit der Interessenten eine praktische Gestaltung dieser Frage nicht als aussichtslos erscheint. Eine Belastung der Staatskasse dürfe selbstverständlich nicht eintreten. Vielleicht ließe sich eine zwangsweise Lebensversicherung der Meister einführen, deren Abschluß mit der Badischen Versorgungsanstalt die Regierung unter besonderen Modalitäten regeln würde.

* **Karlsruhe**, 17. März. Nach dem Bericht der Petitionskommission der Ersten Kammer über die Petition der Klusgarnfischer des Bodensees beantragt die Kommission, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Die Petition richtet sich gegen die Verordnung vom 24. September 1903, wonach zum Fang von Blauelchen und Weißfischen nur Netze von mindestens 4 cm Maschenweite verwendet werden sollen. Die Petenten behaupten, hierdurch in ihren Einnahmen einen Verlust von 100 Proz., womit jedenfalls ein solcher von 50 Proz. gemeint ist, zu erleiden. Die Regierung will nach Verständigung mit den Schweizer Behörden sich vorerst mit einer Maschenweite von 3 cm begnügen und im laufenden Jahre nochmals Versuche anstellen, von deren Ergebnis die weitere Entschließung abhängen soll. Hiermit erklärte sich auch die Kommission einverstanden.

Aus dem Großherzogtum.

⊥ **Karlsruhe**, 17. März. Der Großherzog hat dem badischen Militärvereinsverband zum Zweck der Unterstützung von bedürftigen Kriegsveteranen des genannten Verbands und von hilfsbedürftigen Hinterbliebenen solcher die Genehmigung erteilt, in den Jahren 1905, 1906 und 1907 eine Geldlotterie in fünf Ziehungen unter Ausgabe von insgesamt 500 000 Losen, das Stück zu 1 M., und unter Ausspielung von jeweils 2 928 Gewinnen im Gesamtwerte von 44 000 M. nach Maßgabe des vorgelegten Verlosungsplanes zu veranstalten und mit dem Vertrieb der Lose gegen Ende des laufenden Jahres zu beginnen.

⊥ **Karlsruhe**, 17. März. Nach dem neuesten Verzeichnis gibt es zurzeit in Baden 161 Gerichtsvollzieher, darunter sind 14 Hilfsbeamte.

* **Mannheim**, 17. März. Im städtischen Parlament ist seit Dienstag die Beratung des Voranschlags pro 1904 an der Tagesordnung. Eine Reihe von Petitionen um Gehaltserhöhungen machten eine Vorberatung nötig, um innerhalb der begonnenen Positionsberatungen keine Stockungen eintreten zu lassen. Der Antrag des Stadtrats auf Erhöhung des Gehalts des hiesigen Stadtschulrats auf 10 000 M. (1905) im Hinblick auf die alleinige, anstrengende Berufstätigkeit des Beamten wurde von der Linken etwas bekämpft; die Erhöhung des gesetzlichen staatlichen Gehaltes der Unterlehrer der hiesigen Volksschule um 100 M. erfuhr von der nationalliberalen und freisinnigen Seite gegenüber der stadträtlichen Vorlage ein kleines Mehr. Auch das Orchester- und Chorpersonal ging nicht leer aus, ja die letztere Kategorie erhielt zu ihrer ohnehin nicht allzuhohen Gage noch eine Zulage von 50 M. zur stadträtlichen Vorlage. Bei der Revision des städtischen Gehaltstarifs auf Grund einer Eingabe wurden seitens des Hauses zwei Resolutionen um Einreihung gewisser Beamten in eine höhere Gehaltsklasse eingebracht und angenommen. Bei der nun folgenden allgemeinen Debatte über das Budget wurde sowohl von dem Vorsitzenden als auch von den Rednern der Fraktionen erwähnt, daß wir trotz des guten Rechnungsabschlusses von 350 000 M. auf eine andauernde, für die Gestaltung des Voranschlags günstige Periode nicht schließen dürfen, so wünschenswert dies auch sei. Eine Stabilität des Umlagefußes wird von allen Seiten gewünscht und die in den einzelnen Ressorts gepflogenen Abschreibungen bieten ein sicheres Bild für die Solidität des städtischen Haushalts; trotz alledem müssen wir einer Erniedrigung des Umlagefußes nachstreben. Bei der heutigen Sitzung entspann sich ein kleines Geplänkel zwischen dem Stadtverordneten Süßkind und verschiedenen Rednern, bei dem auch die freisinnige Partei von Süßkind eines abbekam. Doch war dieses kleine Intermezzo nur der Beginn zu einer rücksichtslosen persönlichen Verunglimpfung des Direktors des hiesigen Gaswerks. Diese beleidigenden Auslassungen Süßkinds waren unserem Stadtoberhaupt zu bunt. In energischer Weise nahm er den langjährigen, pflichttreuen Beamten unter Beifallsbezeugungen der Mitte und Rechten in Schutz. Mannheims Schild muß blank erhalten werden, war auch des nachfolgenden Redners Grundsatz; denn die Angriffe des Stadtverordneten Süßkind haben nach Form und Inhalt jedes erlaubte Maß überschritten. Unter allgemeinem Beifall der Mitte und Rechten wurde diese Zurechtweisung Süßkinds aufgenommen.

* **Baden-Baden**, 16. März. Das Projekt der Stadt, die veraltete Gasanstalt am Fuße des Friesenbergs neu zu bauen und für dreifache Gasproduktion auszudehnen, ist laut „Str. P." auf Grund gewichtiger Gutachten von Sachverständigen auf den Einspruch der bedrohten Anwohner vom Bezirksrat abgelehnt worden. Den vielen Besuchern, die in den Waldungen des ideal schönen Friesenbergs Genesung oder Erholung suchen, wird diese Entscheidung Freude machen.

* **Konstanz**, 18. März. Die Münsterpfarrei Konstanz wurde vom Erzbischof dem Konviktsdirektor Rudolf Freidhof in Tauberbischofsheim verliehen. Freidhof ist am 23. Februar 1850 in Gerlachsheim geboren.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 18. März.

= **Aus dem Hofbericht der „Karlsruher Zeitung"**: Der Großherzog empfing gestern mittag 12 Uhr den Major v. Woyna zu längerem Vortrag. Zur Frühstückstafel der Großh. Herrschaften erschienen der Prinz und die Prinzessin Max. Im Laufe des Nachmittags unternahmen die Großh. Herrschaften eine längere Spazierfahrt. Danach hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimerats Dr. Freiherrn v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

= **Staatsgenehmigung zur Verwendung städtischer Anlehensmittel.** Das Großh. Ministerium des Innern hat zu der mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 18. Februar d. J. beschlossenen Verwendung von Anlehensmitteln der Stadtgemeinde im Betrage von 28 400 M. behufs Bestreitung des Aufwandes für Herstellung eines Zierbrunnens auf dem Stephans-Platze die Staatsgenehmigung erteilt. Wegen der Ausführung des Brunnens soll nunmehr mit Professor Hermann Billing in weitere Verhandlung getreten werden. Das Bauwerk soll bis zum 1. März 1905 vollendet und aufgestellt sein. — Ferner hat das Großh. Ministerium des Innern die Staatsgenehmigung zu der mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 18. v. M. beschlossenen Verwendung von Anlehensmitteln der Stadtgemeinde im Betrage von 115 000 M. behufs Bestreitung des Aufwandes für Erweiterungs- und Umbauten im städtischen Schlacht- und Viehhof erteilt. Die zur Ausführung dieser Bauten erforderlichen Maßnahmen werden nunmehr in die Wege geleitet.

= **Stadtrat contra „Volksfreund".** Der zwischen dem Oberbürgermeister und dem Redakteur des „Volksfreund" abgeschlossene Vergleich wurde vom Stadtrat angenommen.

= **Städtische Vertretung bei auswärtigen Versammlungen.** Am 9. k. M. wird in Mainz eine Versammlung von Vertretern verschiedener deutscher Städte und Körperschaften stattfinden, um Beratung zu pflegen über Maßnahmen zur Verhinderung der Wiedereinführung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen und zum Zwecke der Einsetzung eines Arbeitsausschusses zur ständigen Ueberwachung dieser Angelegenheit. Der Stadtrat ordnete zu dieser Versammlung als Vertreter der hiesigen Stadt den Inspektor des städtischen Rheinhafens, Stadtrat und Kommerzienrat Höpfner, ab. — Mit der Vertretung des Stadtrats auf der am 25. Mai d. J. in Hannover stattfindenden Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine, dem die Stadtgemeinde als Mitglied angehört, wurde der erste Vorsitzende des hiesigen Verkehrsvereins, Stadtrat Ostertag, betraut.

= **Der „Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Karlsruhe und Umgebung"** hat dem Stadtrat eine Abschrift seiner der Direktion der Albtalbahn eingereichten Eingabe, den Betrieb der Albtalbahn betr., mit dem Ersuchen um Unterstützung der darin vertretenen Wünsche übermittelt. In derselben wird die Einstellung beschleunigter Züge, die nur an den besuchtesten Stationen halten und die Aufenthalte daselbst verkürzen, die Zulassung der Benützung von Kilometerheften auch zwischen Karlsruhe und Ettlingen, die Erhöhung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten u. a. m. gewünscht. Der Stadtrat tritt den Ausführungen des Vereins, namentlich soweit sie sich auf die Einstellung beschleunigter Personenzüge im Sommer beziehen, der Direktion der Albtalbahn gegenüber bei.

= **Die Volkslesehalle**, Waldhornstr. 22, war im vergangenen Jahre von insgesamt 49 318 Personen (48 738 männlichen, 580 weiblichen) besucht, die höchste Besuchsziffer (8559) weisen die Abendstunden von 6—8 Uhr an Werktagen auf. In den Monaten Oktober bis einschließlich Dezember v. J. war diese Volkslesehalle von 14 614 Personen besucht. Die Volkslesehalle im Schulhaus der Schützenstraße wurde vom Tage ihrer Eröffnung (2. Oktober v. J.) bis zum 1. Januar d. J. von im ganzen 4090 Personen (3966 männlichen, 124 weiblichen) besucht. Auch hier fand die lebhafteste Frequenz (1577 Besucher) an den Abendstunden von 6—8 Uhr an Werktagen statt.

= **Das VII. Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters**, unter Mitwirkung des Kammersängers Perron aus Dresden, findet am nächsten Mittwoch, den 23. März in der Festhalle statt. Zu Beginn des Programmes kommt eine für Karlsruhe neue Ouvertüre von Ed. Lalo zu dessen Oper „le roi d'Is" zur Aufführung. Dieses Werk ist, vermöge seiner markanten Themen und ausgezeichneten Form, zu den glücklichsten Produktionen der modernen Ouvertüren-Literatur zu zählen und hat im Konzertsaal nicht geringe Verbreitung gefunden. Beethovens 2. Symfonie steht im Mittelpunkt des Programms. Mit großem Interesse darf dem Auftreten Carl Perrons entgegengesehen werden. Perron gehört zu den bedeutendsten Baritonisten der Gegenwart. Der Sänger wird die Lysiartarie aus „Euryanthe" und „Wotans Abschied" mit Orchester zum Vortrag bringen. — Die zu Beginn der Konzertsaison in Aussicht gestellte Mitwirkung der Dirigenten Dr. Hans Richter und Ernst v. Schuh, welche je ein Konzert leiten sollten, konnte, trotz wiederholter Bemühungen seitens des Konzertvorstandes, nicht erlangt werden. Die Konzertleitung hat nun von Engagements anderer auswärtiger Dirigenten abgesehen und so werden die beiden letzten Konzerte von den Hofkapellmeistern Lorentz (VII. Konzert) und Gorter (VIII. Konzert, Jahreszeiten) geleitet werden.

= **Vortrag zugunsten der Ansiedler in Deutsch-Südwestafrika.** Morgen, Samstag, den 19. d. M., abends halb 8 Uhr, hält der frühere ostpreußische Landrat, Ernst Osterrodt-Eichen, im Museumssaal einen Vortrag über „Die norddeutschen Volksstämme bei sich zu Hause". Der Ertrag des Vortrages ist für die notleidenden Ansiedlerfamilien in Deutsch-Südwestafrika bestimmt. Der Preis der Eintrittskarte beträgt 3, 2 und 1 M.

Handel und Verkehr.

* **Hamburg**, 17. März. Kaffee good average Santos. Per März 33, per Mai 33, per Sept. 34¼, per Dez. 35. Ruhig.

* **Magdeburg**, 17. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. ohne Sack 8.10—8.32, Nachprodukte exkl. 75 Proz. ohne Sack 6.30—6.55 Rud. Brotraffinade I ohne Faß 17.5.—.—. Gemahl. Raff. mit Sack 17.70—17.82. Melis mit Sack 17.20—17.32, Kristallz. I m. Sack 17.82.—.—. Stetig. Rohzucker I. Produkt: per März 16.75 G., 16.80 B. —.— bz., per April 16.0 G., 16.30 B., —.— bz., per Mai 16.95 G., 17.— B., 16.95— bz., per Juni — — G., —.— B., —.— bz., per August 17.35 G., 17.40 B., —.— bz., per Oktober 17.60 G. 17.70 B., —.— bz. Ruhig. Stetig.

* **Mannheim**, 17. März. Getreidemarkt. Der Markt war flau auf Annahme niedriger Kabelgebote seitens argentinischer Exporteure und auf billigere Angebote. Amerika war trotz des starken Rückganges der Terminmärkte außer Rendiment. Die heutigen Notierungen sind: La Plata-Weizen Rosario Santa Fé 80 Kilo 141.— M. semence russe Bahia blanca 80 Kilo 142.— M., Bahia blanca Barletta 80 Kilo 142.— M., La Plata semence francaise 79 Kilo 141— M. La Plata Ungarsaat 80 Kilo —.—.— M., Ulkaweizen 9 Pud 30 M. 135—137, Ulkaweizen 9 Pud 35 Mk. 138—139, Ulkaw. 10 Pud 140—141, Ulkaw. — P. Mk. —, Saxonkaweizen 78 Kilo Mk. —, Redwinter II Mk. —, je nach dem Abladeplatz, Kansas II Mk. —.—, Rumänweizen 80/81 Kilo mit 2% Beisatz Mk. —.—, das gleiche 79/80 Kilo mit 2 % Beisatz Mk. 145——, das gleiche 77/78 Kilo mit 3% Beisatz Mk. —.—, russischer Roggen 9 P. 15/20 105— — Mk., Futtergerste 60/61 kg 89. Mk., Futtergerste 62/63 kg 91 Mk., Mixed-Mais —.— Mk. Kansas II — M., Donau-Hafer 47/48 Kilo 0 M., Donau-Hafer 50/51 Kilo —.— M. Alles per 1000 Kilo cif Rotterdam.

* **Glasgow**, 17. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants —.—, Middlesborough 42.9½.

* **Liverpool**, 17. März. Baumwoll. (Schluß.) Tagesimport 1000 Ballen. Umsatz 6 000 Ballen. Amerikaner ruhig, 10/100 niedriger, Surats ruhig. Baumwolle per September-Oktober 7 09/100.

* **London**, 17. März. (W. B.) Silber 26½.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau).

Leipzig, 17. März. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs Hans Biermann-Oldenburg, der am 21. November 1903 von dem dortigen Landgerichte wegen Beleidigung des Ministers Ruhstrat zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Paris, 17. März. Der Handelsminister eröffnete heute vormittag die erste Pariser Messe. Dieselbe findet nach dem Vorbild der großen Leipziger Messe in der ehemaligen Markthalle Du Temple statt, die jüngst ihrer ursprünglichen Bestimmung entzogen wurde. — Auf gut unterrichteter Seite werden die Nachrichten von der bevorstehenden Unterzeichnung des französisch-englischen Abkommens für verfrüht gehalten.

Haag, 17. März. Da der Ministerpräsident alles versuchen will, um dem Ausstande der Diamantschleifer ein Ende zu setzen, hat er neuerlich seine Vermittelung den Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeiter angeboten.

Hof- und Personalnachrichten.

Wien, 18. März. Wie die Blätter melden, reiste gestern Fürst Max Egon zu Fürstenberg, einer Einladung Kaiser Wilhelms folgend, nach Neapel, wo er sich auf der Kaiserjacht einschifft, um vier Wochen der Gast des Kaisers zu sein.

Wien, 17. März. Der Olmützer Domdechant Klug erhielt eine Zuschrift des Staatssekretärs Merry del Val, welche besagt, der Papst habe die am 14. März von dem Erzbischof Kohn selbst und freiwillig gegebene Resignation angenommen. Das Metropolitankapitel wird beauftragt, zur Wahl eines Kapitularvikars zu schreiten.

Vigo, 17. März. Die Kommandanten der in Vigo anwesenden drei spanischen Kriegsschiffe wurden vom Deutschen Kaiser dekoriert.

Lissabon, 17. März. Der Dampfer „König Albert" und der Kreuzer „Friedrich Karl" haben Kap Carvoeiro heute morgen 7½ Uhr auf der Weiterfahrt nach dem Mittellandischen Meer gesichtet.

Washington, 17. März. Der Geschäftsträger von Kolumbien begab sich von Washington nach New-York, von wo er sich in kurzem nach Kolumbien zurückbegeben wird. Die Gesandtschaft ist geschlossen.

Auch fernerhin keine Jesuiten in Sachsen.

Dresden, 17. März. In der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages beantwortete Kultusminister v. Seydewitz die von fast sämtlichen Mitgliedern der Kammer unterzeichnete Interpellation wegen der Stellung der Regierung zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Der Minister erklärte unter lebhaften Bravorufen der Kammermitglieder, daß die sächsischen Stimmen im Bundesrate gegen die Aufhebung des §2 abgegeben worden sind, und daß die Regierung der Anschauung sei, daß die Bestimmung in dem § 56 Absatz 2 der sächsischen Verfassungsurkunde, es dürfen weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein anderer geistlicher Orden jemals im Lande aufgenommen werden, durch die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes nicht berührt werde. Es sei ganz natürlich, daß die sächsischen Minister, die sämtlich evangelischen Bekenntnisses seien und die daher das Bekenntnis der großen Mehrheit des sächsischen Volkes teilten, gegen die Aufhebung des § 2 sich erklären mußten, und daß dieses Vorgehen der Minister auch die volle Zustimmung des Königs gefunden habe. Das verdiene den tiefempfundenen Dank des sächsischen Volkes. (Lebhafte Bravorufe.) Das bekunde eine so weitgehende Rücksichtnahme auf das religiöse Empfinden eines großen Teiles seiner Untertanen, daß das sächsische Volk voller Zuversicht in die Zukunft blicken dürfe. Nach Begründung der Interpellation sprach Abg. Dr. Vogel der Regierung und dem König den Dank des Volkes für ihr das Land befriedigendes Verhalten aus.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 17. März. Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Aenderungen des Finanzwesens des Reiches fort und nahm einstimmig den Antrag Müller-Fulda an, welcher weiteres Material betr. die voraussichtliche Entwickelung der nächsten zehn Jahre fordert, nachdem der Antrag Paasche-Oriola, dieses Material auf fünf Jahre zu beschränken, mit allen Stimmen gegen die der Konservativen und der Nationalliberalen abgelehnt worden war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Berlin, 17. März. Der vom Bundesrat angenommene und dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf betreffend vorläufige Regelung des Reichshaushaltsetats für April und Mai bestimmt, daß für April und Mai je ein Zwölftel der durch den Reichshaushaltsetat für 1903 festgestellten fortdauernden Ausgaben und ferner der einmaligen Ausgaben, insoweit sie im Reichshaushaltsetat wiedererscheinen, verausgabt werden können. Die Ausgabe nach dem Etat für 1903 über den Reichsinvalidenfonds an die Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer ist für April und Mai auf 11½ Millionen zu berechnen. Für die Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes kann die Militärverwaltung den Gesamtbetrag der im Jahresetat für 1903 in Ansatz gebrachten Summen verwenden. Die Matrikularbeiträge sind bis je zum zwölften Teile der durch den Reichshaushaltsetat für 1903 festgestellten Summen einzuzahlen. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über 215 Millionen Schatzanweisungen auszugeben. Der ferner vom Bundesrate angenommene und dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf betreffend vorläufige Regelung des Haushalts der Schutzgebiete enthält entsprechende Bestimmungen, wie die erstgenannte Vorlage.

Posen, 17. März. Für den bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Schrimm-Schroda gewählten Polen Chlapowski sind dem „Posener Tageblatt" zufolge 12330 Stimmen abgegeben, während der deutsche Kandidat v. Günther 3401 Stimmen erhielt.

München, 17. März. Der Kammer der Abgeordneten ging ein Gesetzentwurf zu, der für den Bau von dreißig Lokalbahnen im rechtsrheinischen Bayern und der Pfalz insgesamt 38700000 M. fordert.

Wien, 17. März. (Abgeordnetenhaus.) Bei Beginn der Sitzung beantwortet der Ministerpräsident v. Körber die Interpellation Ryba betreffend die Angriffe auf das tschechische Vereinshaus im 15. Wiener Gemeindebezirk. Aus den gegebenen Schilderungen gehe hervor, daß in der dem Exzesse vorangegangenen Versammlung keine Agitation entwickelt worden sei, die auf die Absicht, eine Demonstration zu veranstalten, habe schließen lassen. Gleichwohl sei es zu einem Konflikte gekommen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Es seien Vorkehrungen getroffen, um solche Exzesse in Zukunft zu verhindern. Der Ministerpräsident gibt sodann in Beantwortung einer Interpellation Stransky eine Darstellung der Vorgänge bei dem Kubelik-Konzert in Linz. Die Regierung verurteile selbstverständlich die Vorgänge und beklage, daß der Künstler bei einem Wohltätigkeitsakte der Zielpunkt von Beleidigungen gewesen sei. Auf die Angriffe, daß die Regierung die Schuld an diesen Vorkommnissen trage, wolle er nicht antworten, solange hierfür kein Beweis gebracht sei. Es würden solche Vermutungen von allen verständigen Menschen verurteilt. (Zustimmung.) Mit Bezug auf einzelne in der gestrigen Sitzung gemachte Anfragen stellt der Ministerpräsident fest, daß das Staatsgrundgesetz über die Reichsvertretung den Ministern die Berechtigung gebe, an den Beratungen teilzunehmen, sie aber nicht dazu verpflichte. Die Regierung halte die jetzigen Verhandlungen wegen der beständigen Obstruktion nicht für fruchtbringend und werde zur Förderung dieser Zustände nicht beitragen. Die Regierung wisse, was ihre Pflicht und Schuldigkeit sei.) Lebhafter Beifall.) Der hierauf von den Tschechen gestellte Antrag, die Debatte über die Antwort des Ministerpräsidenten zu eröffnen, wurde in zwei namentlichen Abstimmungen abgelehnt.

Wien, 17. März. Abgeordnetenhaus. Die Zeit bis 4 Uhr nahm die wörtliche Verlesung der Interpellationen in Anspruch. Hierauf folgten zwei namentliche Abstimmungen. Sodann setzte das Haus die Beratung des Dringlichkeitsantrags, betreffend Aenderung der Gewerbeordnung, fort. Nach einer einstündigen Rede des Abg. Baxa in tschechischer Sprache wurde die Verhandlung abgebrochen. Abg. Haider (dtsch. Vp.) hatte auf das Wort verzichtet. Nächste Sitzung morgen.

Rom, 17. März. Kammer. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Fusinato, beantwortet die vom Abgeordneten Cabrini und anderen an ihn gerichtete Anfrage, ob der Minister des Auswärtigen geeignete Schritte tun wolle, um eine Abänderung der Bestimmungen des deutschen Reichsgesetzes, betreffend Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter, zu Gunsten der Ausländer, die in Deutschland beschäftigt sind, aber ihren Wohnsitz nicht im Inlande haben, zu erreichen. Fusinato macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich einer derartigen Aenderung aus dem Grunde entgegenstellen, weil das italienische Gesetz gegenüber dem deutschen keine Gegenseitigkeit biete. Zudem würde damit auch nicht viel gewonnen werden, denn wenn die italienischen Arbeiter während der Zeit ihrer Beschäftigung wie die deutschen Beiträge leisteten, so könnten sie hinterher infolge ihrer nur zeitweisen Beschäftigung doch nicht in den Genuß der Rente treten. Immerhin müsse man auf einem anderen Wege Wandel schaffen. Darauf zielten die Bemühungen der Regierung auch hin. (Beifall.) Schatzminister Luzzatti gibt zu diesem Punkt noch die Erklärung, daß bei den bezüglichen Verhandlungen, die im Gange seien, die Hinweise Caprinis wohl in Betracht gezogen werden würden. (Zurufe: Sehr gut!)

Paris, 17. März. Deputiertenkammer. Millerand (Soz.) interpelliert über die Verzögerung, die der Finanzminister der Kommissionsberatung der Vorlage betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter bereite. Redner beschuldigt Combes, daß er seine Kraft ganz auf den Kampf gegen die Orden beschränke, und die Mehrheit, daß sie keine soziale Reform zustandebringe. (Heftige Unterbrechungen auf der äußersten Linken.) Combes erwidert, er sei ernstlich gewillt, das Invalidenversicherungsgesetz zur Abstimmung zu bringen. Er zählt sodann die seit seinem Amtsantritt angenommenen sozialen Gesetze auf und fügt hinzu, die heutige Interpellation stelle zweifellos eine gegen die Regierung in ihrem Kampf wider die Orden gerichtete Diversion dar. Millerand bringt eine Tagesordnung ein, welche die Regierung auffordert, mit der Deputiertenkammer zusammenzuarbeiten, um das Arbeiterinvalidengesetz zustandezubringen. (Bewegung.) Hierauf ergreift Jaurès das Wort. Jaurès fragt Millerand, ob er der Sache der Arbeiter zu dienen glaube, wenn er so handle, wie er es tue und wirft ihm vor, daß er dem Lande das Signal zur Entmutigung gebe. Millerand antwortet, es sei Zeit, die Mehrheit an die Interessen der Republik zu mahnen. Schließlich bringt Bienvenu Martin (rad. Republ.) eine Tagesordnung ein, welche die Erklärung der Regierung billigt und das Vertrauen in ihre Tatkraft ausspricht, da sie das Werk der sozialen Aktion durchführen werde. Gleichzeitig lehnt die Tagesordnung jeden weiteren Zusatzantrag ab. Diese Tagesordnung wird mit 284 gegen 265 Stimmen angenommen.

London, 17. März. (Unterhaus.) Lawson-Walton fragt an, ob Balfour eine offizielle Mitteilung habe, daß der russische Kreuzer „Dimitri Donskoi" den Hafen von Suez als Operationsbasis für kriegerische Unternehmungen benutze, daß er sich in Suez trotz der behördlichen Proteste wieder in Stand gesetzt habe und sich nun damit beschäftige, englische und andere Dampfer im Mittelmeer zum Halten zu zwingen und sie zu durchsuchen. Beabsichtigt die Regierung Schritte zu unternehmen, um diese und ähnliche Vorgänge zu verhindern? Balfour erwidert, er betrachte diese Frage als eine von großer Wichtigkeit, aber er müsse zur Beantwortung einige Zeit haben, um Erkundigungen über diese Tatsachen einzuziehen. Balfour und Campbell Bannerman gedachten darauf des verstorbenen Herzogs von Cambridge in ehrender Weise.

London, 17. März. Bei der Ersatzwahl in Ost-Dorset für den bisherigen konservativen Abgeordneten Sturt, der die Pairswürde erhielt, wurde Lyell (liberal) mit 5929 Stimmen gewählt gegen van Raalte (konservativ), der 5109 Stimmen erhielt

Im Zeichen des Verkehrs.

Bremen, 17. März. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" ist nach schneller Fahrt von Havanna hier eingetroffen und beabsichtigt, am 22. März nach der Weser weiter zu segeln.

Hamburg, 17. März. Anläßlich des Stapellaufes des großen Touristendampfers „Meteor" der Hamburg-Amerika-Linie hat der Kaiser an Generaldirektor Ballin das folgende Telegramm gerichtet: Mit Freude habe ich Kenntnis genommen von dem glücklich vollzogenen Stapellauf des „Meteor". Ich begrüße diesen Zuwachs der Hamburg-Amerika-Linie, welcher bestimmt ist, auch weniger begüterten Landsleuten Gelegenheit zu geben, fremde Länder selber kennen zu lernen, mit besonderem Interesse. In der Hoffnung, daß die Hamburg-Amerika-Linie unter der bewährten Leitung auch auf diesem Gebiete gute Erfolge erzielen wird, wünsche ich Ihnen viel Glück zu diesem neuen Unternehmen. Wilhelm I. R.

Mazedonien.

Konstantinopel, 17. März. Die fertiggestellte Antwort der Pforte auf die Beschlüsse der Kommission zur Reorganisation der Gendarmerie soll im heutigen Ministerrate einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden.

Rußland und Japan.

Petersburg, 17. März. Der „Russ. Tel.-Ag." wird aus Liaujang von gestern gemeldet: General Kuropatkin sandte an den vorläufigen Befehlshaber der Mandschureiarmee, General Linewitsch, der sich gegenwärtig hier befindet, folgendes Telegramm: „Ich begrüße Sie und die von Ihnen befehligten Truppen. Möge Gott Ihnen helfen, bei dem schwierigsten Teile des Problems zum Ziel zu gelangen. Ich würde glücklich sein, Sie auch fernerhin an der Spitze der Truppen zu sehen, die dem Willen des Kaisers gemäß mir anvertraut sind. Ich hoffe, daß Sie dieselben, solange die Hauptgefahr droht, nicht verlassen werden, denn die Truppen haben volles Vertrauen zu Ihnen." General Linewitsch besichtigte die strategischen Punkte der neuen Befestigungen von Niutschwang und andere Plätze in der südlichen Mandschurei. Das Wetter ist unbeständig. Es herrscht Frost und Schneesturm.

Petersburg, 17. März. Amtlich wird gemeldet: Der Beamte für die diplomatischen Angelegenheiten beim Statthalter Alexejew telegraphiert aus Port Arthur von gestern: Die Meldungen englischer und englisch-chinesischer Zeitungen, Port Arthur sei von den Japanern besetzt, stehe in Flammen und werde von den Einwohnern verlassen und ähnliches sind reine Erfindungen. Außer 5 Toten und der Beschädigung einiger Häuser hat das Bombardement am 10. März keinen Erfolg gehabt.

Port Said, 17. März. Der russische Gesandte Baron Rosen, die russischen Konsuln in Nagasaki, Yokohama und Kobe passierten heute auf der Heimreise an Bord des französischen Dampfers „Yarra".

Peking, 18. März. Die russischen Intendantur-Beamten haben bei den chinesischen Beamten der nach Shimmingtau führenden Bahn die Ermächtigung nachgesucht, die Bahn zur Beförderung von Truppen und Lebensmitteln zu benutzen. Die Beamten erwiderten, sie müßten sich zunächst um Anweisungen nach Peking wenden.

Söul, 17. März. Marquis Ito ist heute hier eingetroffen. In der Hauptstadt wie in Tschemulpo wurde er von der Regierung in feierlicher Weise begrüßt. Unmittelbar nach seiner Ankunft in Söul wurde Marquis Ito vom Kaiser von Korea empfangen.

Tschifu, 17. März. Eine briefliche Meldung aus Port Arthur besagt, daß die Besatzung dieses Platzes 2500 Mann stark sei. Ferner wird berichtet, General Kuropatkin werde sein Hauptquartier in Liaujang aufschlagen.

Tokio, 18. März. Man nimmt hier an, der einzige neue Zoll, den die Regierung zur Befriedigung der Kriegsausgaben beabsichtigt, werde auf Zucker gelegt, sofern nicht Konventionaltarife dem entgegenstehen. Vermutlich wird auch Zoll auf Wollstoffe gelegt werden.

Tokio, 17. März. Der amerikanische Kreuzer „Cincinnati", der aus Tschemulpo eingetroffen ist, berichtet, daß dort alles ruhig sei. Der Kreuzer hatte zwei ehemalige koreanische Beamte an Bord, welche das Land wegen ihrer Sympathien für Rußland verlassen mußten. — Admiral Alexejew bestätigt die Richtigkeit der von Kriegsberichterstattern nach Europa gesandten Nachrichten über die Beschießung Port Arthurs am 10. März, erklärt aber die Meldung von einem großen Brande in der Stadt für unbegründet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. März. Die „Kreuzzeitung" meldet, der frühere Chefredakteur der „Kreuzzeitung" und spätere Zuchthäusler, Freiherr v. Hammerstein, ist gestern in Charlottenburg gestorben.

Posen, 17. März. Der Beleidigungsprozeß des Majors a. D. Endell gegen den Chefredakteur Schack und den Generalsekretär Eberl begann heute unter großem Andrang des Publikums vor dem Schöffengericht. Schack erklärte, daß er alle Behauptungen aufrechterhalte und den Wahrheitsbeweis antreten werde. (Dem Major a. D. Endell, Hauptagitator des Bundes der Landwirte in Posen, war von den Privatbeklagten vorgeworfen worden, er habe sich als Geschäftsführer unerlaubte Manipulationen zu Schulden kommen lassen, seine Entfernung sei dringend notwendig. — Die Red.)

Dresden, 18. März. Der hier ausgebrochene Tapeziererstreik ist gestern durch einen Vergleich zu Gunsten der Arbeiter beendet worden.

Köln, 18. März. Durch Scheuwerden eines vor einen Ackerkarren gespannten Pferdes ereignete sich bei Endenich ein großes Unglück. Das Pferd raste in einen auf der Straße spielenden Haufen Kinder hinein. Ein Kind wurde getötet, mehrere schwer verletzt. Der Führer erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Turin, 18. März. Als der Herzog von Aosta gestern abend mit seinem Ordonnanzoffizier einen Spazierritt unternahm, machte sein Pferd einen Seitensprung und drückte ihn gegen einen Baum. Der Herzog wurde ins Schloß getragen, wo konstatiert wurde, daß ihm ein Bein (das linke) gebrochen war. Sonst liegen keine Komplikationen vor.

Brüssel, 18. März. Unter Mitnahme von 130000 Fr. verschwanden zwei Beamte der Compagnie Coloniale Industrielle. Die ganze Veruntreuung beträgt 300000 Franken

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Tagesanzeiger.

Freitag, den 18. März:

Colosseum. Vorstellung, abends 8 Uhr.

Frauenbildung—Frauenstudium. Vortrag von Natalie v. Milde-Weimar im Bibliotheksaal des Bad. Frauenvereins, Schloßplatz 24a, abends 6 Uhr.

Großh. Hoftheater. „Samson und Dalila". Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr. Große Preise.

Museums-Saal. III. Vortrag von Dr. Johannes Müller über die Bergpredigt, abends 8 Uhr.

Submissionen.

Ort	Betreff.	Material. Quantum.	Termin und Ort für Angebote.
Waldshut.	Erweiterung des Amtshauses.	Bauarbeiten: Sandsteinhauerarbeiten, rohes und helles Material, Zimmer- u. Schmiedearbeiten, Walzeisenlieferung, Blechner-, Verputz- und Gypserarbeiten, Blitzableiter.	29. März, nachmittags 5 Uhr, Großh. Bezirksbauinspektion Waldshut.

Seidenstoffe Sammte, Velvets direkt an Private. Man verlange Muster. von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Krefeld.

Auswärtige Todesfälle.

Konstanz. Konrad Wagner. — Ettlingen. Josefa Unser, geb. Leser, 71 J. — Baden-Baden. Hermann Zabler, 59 J. — Mannheim. Emil Hirsch. — Kürzell. Anna Maria Hürster, geb. Biegert. — Bruchsal. Johann Biel, 58 J. — Freiburg. Lina Braun, geb. Wirth.

Frankfurter Börsenkurse vom 17. März 1904.

Staatspapiere.	Heutig. Kurs in Proz.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	101.70 B 60 G
" 3½ " "	101.70 B 60 G
" 3% " "	89.70 bz.
Preußische 3½% (abg.) konf. St.-A. M.	101.60 B 50 G
" 3½ " "	101.90 bz.
" 3% " "	89.60 B 50 G
Bad. 4% St.-A. v. 1901	104.30 bz.
" 3½ Obl. (abg.) fl.	99.80 B.
" 3½ dto. M.	100.10 bz.
" 3½ v. 86 (abg.) "	—.—
" 3½ v. 1892 u. 94 "	100.30 B 20 G
Bayer. 4% Ablös. fl.	102.70 G.
" 4% E.-B.-Anl.	104.20 bz. G.
" 3½% E.-O. u. A.-A.	100.75 bz. G.
" 3% Landeskult.	—.—
" 3% E.-B.-Anleihe	90.30 bz.
3½% Fürstl. Ysenburg Büd.-Birstein v. 87	98.70 B.
Hamburger 4% St.-A.	103.80 G.
" 3½% St.-R. M.	—.—
Gr. Hessische 4% St.-R.	102.00 B.
3½% Hess. St.-Anl. "	100.30 bz. G.
Württ. Obl. 3½ v. 81/83	101.20 B 10 G
" " 3½ v. 85 u. 87	—.—
" " 3½ von 1900	101.20 et. bz.
" " 3½ v. 88 u. 89	101.20 B 10 G
" " 3½ von 1893	101.20 B 10 G
" " 3½ von 1894	—.—
Griech. E.-B. v. 90 stfr.	38.70 G.
" 1% Anleihe	42.50 G.
Italienische 4% Rte. Lr.	—.—
" 4% Rente stfr.	—.—
" 4 am. v. 89 S. III u. IV	—.—
Oest. 4% Goldrente fl.	101.30 bz. G.
" 4⅕ Silber-Rente	100.40 G.
" 4⅕ Papier-Rente	—.—
" 5% Elis. I. E.-Bay.	—.—
Portugiesische 4½ St.-A.	—.—
" 3% äußere	—.—
Rumän. am. 5 Rte. 81/88	98.30 G.
" am. 4% Rte. v. 90	—.—
" am. 4% Rte. v. 94	85.20 G.
Russ. Cons. v. 80 Rbl.	83.00 bz.

4 Russ. Goldanl. v. 1889	—.—
4 " Cs. E.-B. S. 1, 2, 80	98.50 G.
4 " Cons. E. S. 3 v. 91	—.—
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	—.—
4 " Staatsrente v. 94	—.—
Schweden 3½ v. 80 M.	99.50 bz. G.
3½ v. 86 "	99.30 G.
4 Serb. amort v. 1895	71.80 bz. G.
4 Span. ausl. v. 1882	83.10 bz.
1% Türken Lit. D.	—.—
Ungarn 4 Goldrente M	99.50 B 40 G
4 Ungar. Staatsr. Kr.	98.00 bz.
Argentinier 5 Goldanl.	—.—
4½% äuß. 88	—.—
6% Chinesische Anleihe	102.40 G.
4½ " von 1898	87.20 B 10 G
5 Mexiko-Anleihe	40.70 bz.
5 äuß. Mexik. v. 1899	—.—
Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.	
3½ Frankf. L.R. (abg.)	99.30 B 20 G
3 Baden-Bad. v. 1886	90.90
3½ "	99.50 B.
3½ Freiburg i. B. Obligationen v. 1888	—.—
3½ dto. v. 96—1902	98.50 G.
4 dto. v. 1900 u. 1905	101.80 B.
3½ Heidelberg v. 1894	99.40 G.
4 " v. 1901	101.60
3 Karlsruhe von 1886	—.—
3 " " 1889	90.30
3 " " 1896	90.00 G.
3 " " 1897	90.80
4 " " 1900	101.75 B.
3½ " " 1902	99.20 G.
3½ Mannheim v. 1888	99.00 G.
3½ " v. 1895	99 G.
3½ " 1898 u. 1903	99.00 G.
4 " 1899 u. 1904	—.—
4 " v. 1900	101.40 B.
4 " v. 1901	102.10
3½ Stadt Pforzh. M.	—.—
4 dto. Rom i. G. stl. gr. Serie II—VIII	—.—
Vollbezahlte Bankaktien.	
Deutsche Reichsb. 4%	152.10 bz.
Frankfurt. Bk. M. 4%	193.00 bz. G.

Badische Bank 4%	121.50 bz. G.
Berliner Hdlsges. 4%	152.80 bz. G.
Darmstädt. Bk. 4%	135.00 bz.
Deutsche Bank 4%	220.30 et. bz.
" Eff.- u. Wechselbk.	103.30 bz. G.
" Vereinsbank 4%	124.30 et. b. G
Disk.-Komm.-Ant. 4%	184.80 bz.
Dresdener Bank 4%	147.90 bz. G.
Mitteld. Kreditb. 4%	113.90 bz. G u
Natlbk. f. Deutschl. 4%	116.50 B 40 G
Nürnb. Vereinsb. 4%	215.40 G.
Oberrhein. Bank 4%	94.50 G.
Pfälzische Bank 4%	102.10 bz. G.
" Hypoth.-Akt. 4%	188.00 B.
Preuß. Bodenkred. 4%	142.00 G.
Rhein. Kreditbank 4%	138.40 B 30 G
" Hypoth.-Akt. 4%	188.00 bz.
Schaaffh. Bankv. 4%	138.70 bz.
Schwarzw. Bankver.	101.00 G.
Süddeutsche Bank 4%	103 B 2.90 G
Württ. Notenbank 4%	111.00 G.
" Vereinsbank 4%	146.00 bz. G.
Oesterr. Ungar. Bk. 4%	115.40 G.
" Kredit-Bank 4%	202.20 bz.
Wiener Bankver. 4%	130.70 bz. G.
Industrie-Aktien.	
D. Metallpatronenfb.	230.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5	80.90 bz. G.
Bad. Anil.- u. Sodaf. 5	422.00 bz. G.
Brauerei Pforzheim	108.50 B.
Cementw. Heidelberg	119.00 B.
Farbwerke Höchst 5	364.00 G.
Elektrizit. Allg. Ges.	210.80 bz.
Lahmeyer 4	87.50 bz. G.
Schuckert	99 B 98.90 G
Siemens u. Halske	137.00 G.
. . . Betriebe 4	107.50 B.
Sinner Brauerei	242.00
Masch.-Fab. Gritzner 4	211.00 G.
Karlsr. Maschinenb. 5	228.00 B.
Verein dtsch. Oelfab. 4	117.00 G.
Ettlinger Spinnerei	101.50 G.
Zellstoff-F. Waldhof 4	238.00 G.
Bergwerks-Aktien.	
Bochum. Gußstahl-A.	190.00 bz.
Concordia Bergb.-A.	316.75 bz. G.

Gelsenkirchen B.-A.	209-9.70 bz.
Harpener	194-4.30 b. G
Hibernia	194.00 bz.
Westeregeln	220.90 bz.
Ver. Königs- u. Laura.	230.229.60 bz
Aktien inländischer Transport-Anstalten.	
Ludwigsh.-Bexbch. 4%	218.00 bz. G.
Pfälzische Maxb. 4%	138.50 bz. G.
" Nordb. 4%	126.70 B 60 G
Hamb.-Amer. Paketf.	107.70 bz.
Nordd. Lloyd 4%	105.80 bz.
Aktien ausländischer Transport-Anstalten.	
Oest.-Ung. Staatsb. 5	u 136.60 bz.
Oest. Süd. b. (Lomb.) 5	u 14.50 bz.
Gotthar . 500 Fr. 4	—.—
Jura Simplon Pr.-A.	—.—
" " St.-A.	—.—
Ital. Mittelm. L. 500 4	— u. 88.50 G.
W. sizilian. E.-B. 4	43.90 bz. G.
Prioritäts-Obligationen von Transportanstalten.	
4 Pfälzische M.	102.50 B 40 G
3½ "	99.20 bz. G.
3½ " conv.	—.—
4 Böhm. Nord i. G.	—.—
4 Elisabeth, steuerpfl.	99.40 B 30 G
4 " steuerfr.	101 B 100.90
4 Franz Josef "	100.50 B 40 G
4 Graz-Köflach v. 1902	—.—
4 Mähr. Grenzb. v. 95	99.90 G.
5 Oest. Nordw. Obl. 74	107.40 G.
5 " Lit. B fl.	106.50 bz. G.
5 " Süd.-Lomb. M.	105.80 bz.
4 " " M.	—.—
3 " " Fr.	63.80 bz.
5 " Ungar. Stsb.	—.—
4 " von 1888 M.	—.—
3 " L-VIII. Emm.	89.70 B 60 G
3 " IX. Emmission	87.10
3 " von 1885 Fr.	—.—
3 " Erg.-Netz Fr.	88.10 bz. G.
3 " von 1895 stf.	82.90 bz.
5 Prag-Dux G. M.	104.70 B.
3 " von 1896	83.20 bz. G.

3 Raab-Oed.-Ebf. M.	77.10 G.
3 " von 1891	74.20 G.
4 Rudolf strfr. fl.	100.10 G.
4 Rud. (Salzkgt.) M.	101.25 bz.
5 Ungarische Galiz. fl.	111.10 G.
4 Vorarlberg strfr.	—.—
2⁴⁄₁₀ Ital. stg. 2500 Le.	70.50 bz. G.
3 Livornes L. C, D u. D'	72.00 bz. G.
2⁴⁄₁₀ Südital A. H. Le	—.—
4 Toskanische C. Fr.	114.60 B 50 G
5 Westfic. E. v. 79 strf.	103.50 G.
4 Russ. Südwest E.-B.	92.80 G.
4 Wladikawska E.-B.	92.80 G.
Anatol. E.-B.-Obl. i. G	102.00 et. bz.
" Serie II	100.60 G.
3 Salonique Mon. i. G.	60.00 G.
6 Cal. Pac. III Mortg.	100.60 B 50 G
5 California u. Oregon	—.—
6 Pac. of Mis. Consol.	—.—
South. Pac. S. A 1 Mtg	101.80 bz. G.
West. N.-York P. I. M.	—.—
Pfandbriefe.	
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.60 bz. G.
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	97.30 G.
4 Hamb. Hyp.-B. S. 341—400 (unk. b. 1910)	101.90 G.
3½ Meining. Hypothb.	97.00 bz. G.
4 dto. Serie II M.	100.50 bz. G.
3½ dto. (unk. b. 1905)	97.00 bz. G.
4 Pfälz. Hyp. (u. 1898)	101.30
3½ dto.	98.80 bz. G.
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	100.70 G.
3½ " C.-B.-Kr. 1886	95.70 G.
3½ " C.-B.-Kr. 1889	95.70 G.
3½ " 94 (unk. b. 1900)	95.70
3½ " 96 (unk. b. 1906)	96.70
4 Preuß. Hyp.-Vers. 05.	99.80 B 70 G
3½ " Vers.-A.-G.	96 G.
3½ " Pfdbr.-Bk. E XVII (unk. b. 1905)	95.50
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. 1908)	95.80
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. b. 19)	101.50 G.
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX (unk. b. 1900)	101.50

4 Rh. Hyp. (unk. b. 1902)	100.50
4 " (unk. b. 1907)	102.00 bz.
3½ "	96.70
3½ " S. 69—82	97.75 bz.
4 Südd. B.-Kr. Münch.	101.20 B 10 G
4 Württ. Hypothekenb.	100.70 G.
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	100.20 G.
5 Dortmund. Union-H.	—.—
4½ Eisenbahnrentenb.	102.65
Mannh. Lagerhs.-Ges	102.00 bz.
Weisd. Jute-Sp. n. W. r	97.00 G.
Verzinsliche Lose.	
4 Badische Prämien	145.50 bz.
4 Bayerische Prämien	162.00 G.
5 Donauregulierung	—.—
3½ Köln-Mindener	135.25 bz.
3 Madrider 100 Fr.	48.90 bz. G.
4 Meining. Präm.-Pf.	134.25 bz. G.
3½ Oesterr. von 1854	—.—
4 " von 1860	152.10 bz. G.
3 Oldenburger	128.75 bz. G.
4 Triest v. 1860 öfl.	—.—
Unverzinsliche Lose.	
Ansbach-Gunzh. fl. 7	—.—
Augsburger fl. 7	36.80 bz.
Braunschweig. Thlr. 20	—.—
Finnländer Thlr. 10	—.—

Freiburg (Kant.) Fr. 15	36.70 bz.
Mailänder Fr. 45	—.—
" Fr. 10	20.00 bz. G.
Meininger fl. 7	32.10 bz. G.
Neuchateler Fr. 10	—.—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	442.00 G.
" Kredit v. 58 fl. 100	396.00 bz. G.
Pappenh. Gräfl. fl. 7	—.—
Ungar. Staatsl. fl. 100	354.00 G.
Venetianer Lire 30	—.—
Verfallene Coupons.	
Amerik. N.-Y. zahlb. D. 1	4.19—
Argent. . . . . . Peso	—.—
Mexik. . . . . Peso Silb.	1.91½
Oesterreich . . . Kr. 100	84.90
Russ. Rbl. . . . 100 Pp.	215.—
Gold, Silber und Banknoten.	
Englische Sovereigns	20.37
20 Franken-Stücke	16.28
Oesterr. fl. 8 Stück	—.—
Gold-Dollars 1 Doll.	4.18
Belg. Noten Frs. 100	81.15
Fran. . . . " 100	81.40
Oesterr.-Ung. Kr. 100	85.15
Russ. (gr.) Rbl. 100	215¼
Schweiz Frs. 100	80.90

Wechsel

		Kurze Sicht	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.20 bz.	—
Antwerpen-Brüssel	Fr. 100	81.05.10.05	—
Italien	Lire 100	80.90-95 bz.	—
London	Lstr. 1	20.43 bz.	—
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—.—	—
Paris	Fr. 100	81.25.30.25	—
Schweiz. Bankplätze	Fr. 100	80.85.90 bz.	—
Wien	Kr. 100	85.85.05.85	—
dto.	m. S.	—.—	—

Reichsbank-Diskonto 4%

Frankfurter Privatdiskont 3⁹⁄₁₆%

Prämien-Erklärung: 28. März Abrechnungstage: 29. März

Notierungstage für Prolongationssätze 25., 28. März 1904.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Festhalle Karlsruhe.

Mittwoch, den 23. März 1904

VII. Abonnements-Konzert
des Grossh. Hoforchesters

Solist: Herr Kammersänger **Karl Perron** (Dresden).
Dirigent: Herr Hofkapellmeister **Alfred Lorentz.**

PROGRAMM.

1. **Ouvertüre** zu der Oper „Le Roi d'Ys" . . . . Ed. Lalo.
   (Zum erstenmal in Karlsruhe)
2. **Arie** des Lysiart aus „Euryanthe" . . . . . C. M. v. Weber.
3. **Zweite Symphonie** (D-dur) . . . . L. v. Beethoven.
4. **Wotans Abschied** und Feuerzauber . . . . . Rich. Wagner.
   aus dem Musikdrama „Die Walküre".

Eröffnung der Kassen **7** Uhr. Anfang **7½** Uhr. Ende **9** Uhr.

Einzelpreise: Mk. 4.50 4.—, 3.50, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.—.

Eintrittskarten sind in allen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben.

Generalprobe: 2734
Mittwoch den 23. März, vormittags ½11 Uhr.

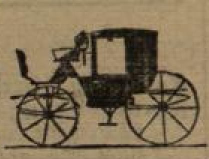
Karten hierzu à Mk. **1.50** sind an der Kasse, Festhalle rechts, zu haben. — Programme sind an den Abendkassen à 10 Pfg. zu haben.

K. Württemberg. landwirtschaftl. Akademie Hohenheim.

Das Sommersemester 1904 beginnt am **Montag den 18. April d. J.** **Prospekt**, Jahresbericht und Vorlesungsverzeichnis mit Gutswirtschaftsplan versendet die unterzeichnete Stelle auf Verlangen kostenfrei.
Hohenheim, im März 1904. 15078
K. Akademiedirektion.
Strebel.

Pädagogium Neuenheim bei Heidelberg.
1902/03: **7** Primaner, **6** Obersecundaner, **41** Einjährige etc. Familienpensionat.
Prüfungsergebnisse etc. durch die Direction.
15106

U. Kautt & Sohn, Hofwagenfabrik,
Karlsruhe, Waldhornstraße 14/16.

Großer Vorrat 2694
neuer und gebrauchter
Luxus-Wagen.


Aus dem Karlsruher Vereinsleben

Badischer Frauenverein.
Frauenarbeitsschule.

Am 21. April, morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitsschule und zwar im Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Weißsticken, Buntsticken, Spitzenklöppeln, Feinbügeln, auch für Berufsbüglerinnen, Putzmachen und Frisieren.
Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten.
Anmeldungen werden von der Vorsteherin, Hauptlehrerin Fräulein **Josefine Mayer**, im Anstaltsgebäude, Gartenstraße 47, entgegengenommen.
Karlsruhe, den 5. März 1904. 2626
Der Vorstand der Abteilung I (Gartenstraße 47).

Jungliberaler Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 23. ds. Mts., abends 8½ Uhr,
im Saale des Friedrichshof, Karlfriedrichstraße,

Monats-Versammlung.

1. **Vortrag** des Herrn Landgerichtsrat **Scherer:**

„Die Volksschule".

2. Diskussion.

Unsere Mitglieder, Freunde unserer Bestrebungen und die Herren Lehrer sind freundlichst eingeladen. 2733
Der Vorstand.

Für die notleidenden Ansiedlerfamilien in Deutsch-Südwestafrika.
Samstag, den 19. März, abends 7½ Uhr,
im Museumssaale

VORTRAG
von **Ernst Osterroht-Eichen:**
Die norddeutschen Volksstämme bei sich zu Hause.

Reservierte Plätze: Erste Saalhälfte 3 Mk., zweite Saalhälfte und erste Reihe der Galerie 2 Mk., nichtnummerierte Plätze 1 Mk., Schülerkarten 50 Pfg.
Vorverkauf für alle Plätze bei **Hans Schmidt**, Friedrichsplatz 9; für nichtnummerierte und Schülerkarten in der **Braun'schen Hofbuchhandlung**, Kaiserstraße 58 und in der **Ulrici'schen Buchhandlung**, Kaiserstraße 157.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende vor 9 Uhr.
Der Reinertrag fließt in die Kasse der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Gunsten der durch den Herero-Aufstand aufs schwerste geschädigten deutschen Ansiedler in Südwestafrika. 2712

Nächste Woche!
Ziehung 23., 24. und 26. März 1904 zu Freiburg i. Br. 250 000 Loose
4te Grosse Freiburger **Geld-Lotterie**
zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg.
Loose à ℳ 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra
12,184 Geldgewinne, ohne Abzug:
ℳ 322,500

1 Haupt-Gewinn	ℳ	100,000
1 Haupt-Gewinn	ℳ	40,000
1 Haupt-Gewinn	ℳ	20,000
1 Haupt-Gewinn	ℳ	10,000
1	à 5000 =	5000
2	à 3000 =	6000
2	à 2000 =	4000
5	à 1000 =	5000
20	à 500 =	10000
200	à 100 =	20000
200	à 50 =	10000
1000	à 20 =	20000
2000	à 10 =	20000
8750	à 6 =	52500

Zu beziehen durch die Generalagentur
Eberhard Fetzer in Stuttgart
und durch die Direktion der Freiburger Münsterbau-Lotterie in Freiburg i. B.

In Karlsruhe zu haben bei: **Chr. Wieder**, Kriegstrasse 3a, **C. Wegmann**, Waldstrasse 29, **Jakob Heppes**, Erbprinzenstrasse 20, **Ludwig Michel**, Amalienstrasse 5.

In Karlsruhe zu haben bei: **Carl Götz**, Lotteriebank, Hebelstrasse 11/15.
8550

DIE ERSTE ALLER MILCH-CHOCOLADEN
GALA PETER
in Qualität u. Bekömmlichkeit **unerreicht!**
8175

Fuesers' Kaffee
erhältlich zu Originalpreisen in ca. 2000 durch Verkaufsstanddosen, Reklameschilder usw. kenntlich gemachten Spezial-Niederlagen.
Kaffee-Gross-Rösterei Ferd. Fuesers
Dülken u. Mannheim.
Weitere Spezial-Niederlagen werden an geeignete Geschäfte vergeben.
8179

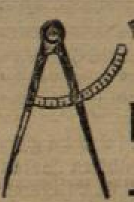
Blasen- u. Nierenkranken
ist dringendst zu empfehlen:
Wernarzer Wasser
Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenau**
Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrank. der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgn.
Schutzmarke
Engros-Niederlage für Baden:
Bahm & Basler, Karlsruhe i. Baden,
Steinstrasse 19. 8159

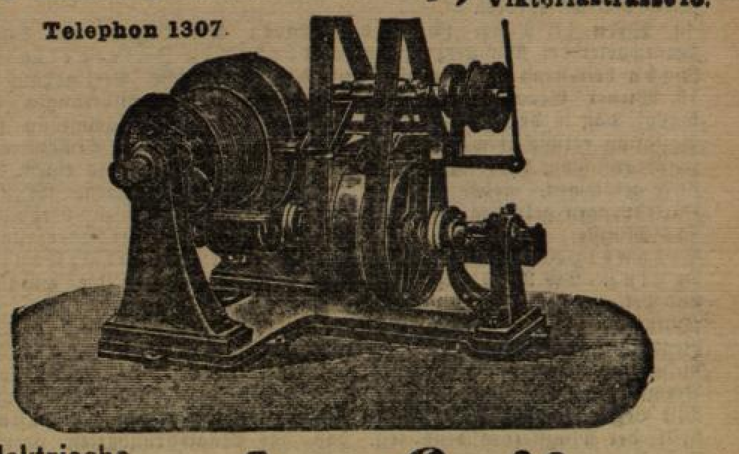
Gicht
Rheumatismus, Steinleiden. 8528
Bad Salzschlirf, Bonifaciusbrunnen.
Mineral- u. Moorbäder. 1. Mai—30. September. Glänz. Erfolge geg. Stoffwechselleiden. Prosp., Heilerfolge, Gebrauchsanweisungen zur Haustrinkkur kostenfr. durch die **Badedirektion.**

Frühjahrs-Kur.
Soden am Taunus.
Geschützte Lage.
Mildes Klima.
Beginn: 15. April.
Prospecte durch die Kurdirection.
Hotel Colloseus, Europäischer Hof, Städt. Kurhaus — **Hotels I. Ranges.**
8425 8638

Ia. Hüttenkoks
ca. 50/80 mm für Zentralheizung zur sofortigen Lieferung zum Preise von
Mk. 1.10 pr. 1 Ztr. frei vors Haus geliefert
so lang der Vorrat reicht, abzugeben.
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Lieferung sämtlicher Sorten Ruhrkohlen für Hausbrandzwecke in Ia. Qualität zum billigsten Tagespreise.
Wilh. Klusmann, Ruhrkohlen- u. Koksgroßhdlg.
Kontor: Sofienstrasse 120.
Telephon: 7187
Kontor 191, Lager (Rheinhafen) 211.

FRIEDRICHSHOF
Heute u. A.: 2314
Grosser Schlachttag.
Kalbscotelette à la St. Cloud.
Französ. Hammelragout.


Theodor Krause KARLSRUHE gegenüber der Hauptpost
liefert als Spezialität:
beste Zeichen-, Paus- u. Lichtpaus-Papiere
in allen Preislagen. 2272
— **Muster-Sortimente kostenlos zu Diensten.** —

Wilhelm Graf, Maschinenbauanstalt
Karlsruhe, Viktoriastrasse 13.
Telephon 1307.

Elektrische Hand- Transmissions- **Aufzüge**
Moderne Konstruktionen. **Billigste Berechnung.**
Voranschläge und Ingenieurbesuch gratis. 2347

Für
Konfirmanden
empfehle:
Hemden, Beinkleider,
Röcke, Taschentücher, Kragen,
Manschetten, Krawatten etc.
— in bester Ausführung, —
2625 sowie
sämtl. Stoffe zur Selbstanfertigung
in nur erprobten Qualitäten
zu billigst gestellten Preisen.

August Schulz
Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft
Herrenstrasse 24.
Fernsprecher 1507.

Herrschaftliche Wohnungen.
In unseren Häusern Weberstraße 6 und 8 (neues Villenviertel im Hardtwaldstadtteil) sind vom 1. Mai ab noch drei neuzeitlich ausgestattete Wohnungen von 8 bezw. 9 Zimmern mit Zentralheizung, elektrischer u. Gasbeleuchtung, sowie reichlichem Zubehör zu vermieten.
Prof. **Otto Schultz**, Vorholzstr. 17 I.
Prof. **Eugen Beck**, Kriegstr. 69 a III. 2642

Neuheit! Neuheit!

Stölzle's Abort-Verschluss,
D.-R.-P. 68206,
welcher von jedermann leicht anzubringen ist, empfiehlt 2647
Konrad Schwarz,
Installation, Waldstr. 50.
Telephon 1017.

Fahrrad-Reparatur-Werkstätte
P. Eberhardt,
Amalienstr. 18 ● Telephon 1304
empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher **Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme.** — Zur **Frühjahrsreinigung und Instandsetzung** jetzt beste Gelegenheit. — **Emaillierung, Vernickelung.** — **Neue Pneumatiks und Zubehörteile** allerbilligst. **Freilauf-Einrichtung** für alle Fabrikate. Die Räder werden abgeholt u. wieder zugestellt. Alle Aufträge werden prompt erledigt. 2480

Freiburger Lose
Ziehung 23.—26. März 1904
Hauptgewinn Mk. 100000
baar ohne Abzug.
Lose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 20 Pf.) versendet
L. F. Ohnacker, Lotteriebk., G.m.b.H., Darmstadt. 12187

Bad Liebenzell.
In der Nähe der Kuranlagen ist eine seit 3 Jahren neu erbaute Villa auf ein oder mehrere Jahre preiswert zu **vermieten** oder auch zu **verkaufen.**
Nähere Auskunft erteilt gerne
Louis Jollasse,
Gasthof zum Hirsch. 2409

Villa,
neu, massiver Sandsteinbau, im großen Garten gelegen, 6—8 Zimmer, für Mk. 25 000.— **verkäuflich.** Luftkurort der Rheinpfalz, Amtsstadt, höhere Schulen, Jagdgelegenheit ꝛc.
Offerten unt. 2588 an die Exp. d. Bl.

Wein-Offerte! 1468
Als ganz besonders empfehlenswert:
Welgesheimer . . . . 1 Fl. **60** Pfg.
Planiger, Creszenz-Winzer-Verein . . . . . 1 Fl. **90** „
Ober-Ingelheimer, rot . 1 Fl. **90** „
Brauneberger, Mosel . 1 Fl. **1.20** M.
Bordeaux, ff. . . . . 1 Fl. **1.—** „
bei 12 Fl. je 5 Pfg. billiger, leere Fl. werden mit 10 Pfg. zurückvergütet.
J. Lösch, Drog., Herrenstr. 35.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Freitag, den 18. März 1904.
44. **Abonnements-Vorstellung.**
Abteil. B (gelbe Abonnementskarten).

Samson und Dalila.
Oper in 3 Akten von Ferdinand Lemaire.
Deutsch von Richard Pohl.
Musik von C. Saint-Saëns.
Musikalische Leitung: **Albert Gorter.**
Personen:

Dalila	Fd. Faßbender.
Samson	Fritz Rémond.
Oberpriester des Dagon	Max Büttner.
Abimelech, Satrap v. Gaza	B. v. Bongardt.
Ein alter Hebräer	Hans Keller.
Ein Kriegsbote d. Philist.	Robert Hutt.
Philistäische Anführer	(A. Bodenmüller (August Haag.

Anfang 7 Uhr. Ende nach ½10 Uhr.
Große Preise.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Biz in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.